

## Podiumsdiskussion

### Kulturelle und soziale Vielfalt als Herausforderung einer inklusiven Frühpädagogik



Auf dem Podium des WiFF Fachforums

***Von einer Ausländerpädagogik zur inklusiven Frühpädagogik***  
diskutierten

*Prof. Dr. Isabell Diehm, Dipl.-Päd. Petra Wagner und Dr. Safiye Yildiz*  
unter der Moderation von *Dr. Timm Albers* die Frage

***Welche Anforderungen ergeben sich für Frühpädagogische Fachkräfte  
hinsichtlich einer inklusiven Praxis mit Kindern mit  
Migrationshintergrund?***



**Reflexion als Schlüsselkompetenz  
– Statement von Prof. Dr. Isabell  
Diehm**

Die reflexive Haltung  
Frühpädagogischer Fachkräfte ist die  
zentrale professionelle  
Schlüsselkompetenz für eine

gelingende inklusive Praxis. Im Hinblick auf die *Einwanderungsgesellschaft Deutschland* muss sich die Reflexion auf die Frage der Konstruktion von Zugehörigkeiten richten.

*Isabell Diehm* hebt hervor, dass Kategorisierungen und Zuschreibungen einerseits als eine „anthropologische Konstante“ zu verstehen sind, die von Menschen zur Orientierung genutzt werden, andererseits aber Kategorisierungen leicht zu Stereotypisierung führen, die nur durch Reflexion reduziert, bzw. verhindert werden können.

Aus diesem Grund ist die Fähigkeit zur *Reflexion* eine erforderliche *Basiskompetenz* der pädagogischen Fachkräfte, postuliert *Isabell Diehm*. Reflexive Prozesse ermöglichen die Auseinandersetzung mit der „Konstruktion von Zugehörigkeit“. Dies gelingt über (Selbst-)Beobachtung sowie Diskussion und Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen. Insofern macht es wenig Sinn, „Programme“ umzusetzen, sondern es gilt der sozialen und kulturellen Vielfalt mit einer selbstreflexiven Haltung zu begegnen.

*Isabell Diehm* betont diesbezüglich die *Bedeutung der Strukturqualität*. Nur mit verbesserten Rahmenbedingungen, hinsichtlich der zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen, kann der Forderung nach einer kontinuierlichen Reflexion des pädagogischen Handelns nachgekommen werden.

Eine große Bedeutung hat die *Fähigkeit zur Differenzsensibilität*. Die Fachkräfte brauchen die Fähigkeit zur individuellen Förderung bei gleichzeitiger Beachtung der Gesamtgruppe. Die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und die der Gesamtgruppe auszubalancieren, ist eine anspruchsvolle und wichtige Aufgabe der Fachkräfte.

*Isabell Diehm* erläutert darüber hinaus die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten von Familie und Institution. In einer Einwanderungsgesellschaft obliegt es den aufnehmenden Institutionen, Inklusionshilfen zur Verfügung zu stellen. Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, dass öffentliche Erziehung zu kompensatorischen Angeboten verpflichtet ist. Frühpädagogische Fachkräfte mit Migrationshintergrund im Arbeitsfeld sind jedoch zahlenmäßig noch nicht angemessen vertreten.

## **Das Phänomen der Hierarchiekompetenz – Statement von Dipl.-Päd. Petra Wagner**

Zu Beginn ihres einleitenden Statements problematisiert *Petra Wagner* (INA) die Reproduktion sozialer Ungleichheit in den deutschen Bildungseinrichtungen. Sie fordert, dass Frühpädagogische Fachkräfte die

2

Herstellung oder Verfestigung sozialer Ungleichheit kritisch reflektieren und ihren eigenen Anteil an diesen Prozessen erkennen. Dafür brauchen Fachkräfte theoriefundierte Kenntnisse über die Zusammenhänge zwischen sozialen Verhältnissen und individuellem Handeln.



*Petra Wagner* setzt sich insbesondere mit dem Phänomen der Hierarchiekompetenz auseinander. Sie betont, dass Kinder „von ganz alleine“ hierarchiekompetent werden, meist im Sinne einer Hierarchieaffirmation. Das bedeutet, dass Wertvorstellungen und Normorientierungen von

Kindern – quasi selbstverständlich – übernommen werden. Mit einer inklusiven frühpädagogischen Praxis stehen die Fachkräfte vor der Herausforderung, Kinder darin zu unterstützen, Normen und Werte hierarchiekritisch zu hinterfragen. Das setzt allerdings voraus, dass die Fachkräfte ein Bewußtsein darüber haben, dass sie selbst Teil eines hierarchischen Systems sind.

Voraussetzung hierfür ist nach *Petra Wagner*, dass Frühpädagogische Fachkräfte ihre eigene Praxis als Forschungsfeld betrachten, diese kritisch hinterfragen und an dem Postulat einer inklusiven frühpädagogischen Praxis messen. Auf dieser Grundlage einer *vorurteilsbewussten Erforschung pädagogischer Praxis* kann sich *Hierarchiekompetenz* entwickeln, die an konkreten Praxisproblemen ansetzt, zur Aufklärung von Macht- und Dominanzverhältnissen beiträgt und neue Handlungsmöglichkeiten entwickelt.

Abschließend postuliert *Petra Wagner*, dass die Integration von Immigrantenfamilien in die deutsche Gesellschaft nicht die Aufgabe pädagogischer Fachkräfte sei, sondern die Profilierung ihrer Kindertageseinrichtungen als Orte kultureller Demokratie, in denen kontinuierlich nach adäquaten Wegen der Beteiligung und Teilhabe aller Kinder und Eltern gesucht wird.

### **Verschiedenheit und Vielfalt als Normalität – Statement von Dr. Safiye Yildiz**

Den Kategorisierungen im Hinblick auf Menschen mit Migrationshintergrund muss kritisch begegnet werden.

In diesem Zusammenhang plädiert *Safiye Yildiz* für die Verwendung des Begriffs *Zuwanderungsgeschichte* statt *Migrationshintergrund*.

Die Thematisierung kultureller Differenz und die damit verbundene Kategorisierung vereinfachen häufig die familienbiografischen Hintergründe.

Viele Kinder aus Familien, die bereits in der dritten oder vierten Generation in Deutschland leben, fühlen sich als Deutsche, die aufgrund der Migrationsgeschichte ihrer Vorfahren dennoch häufig anderen Kategorien zugeordnet werden.

*Safiye Yildiz* verdeutlicht, dass die Fachkräfte und die Profession der Sozialpädagogik insgesamt vor einem Dilemma stehen: Einerseits gilt es, Differenzen zu thematisieren, um Verschiedenheit und Vielfalt als Normalität in Kitas und Schulen verankern zu können. Andererseits besteht grundsätzlich die Gefahr, dass anhand der Kategorien, wie Herkunft, Geschlecht, Ethnie und national-kulturelle Identität, Grenzziehungen zwischen den Gruppen fixiert und (re)produziert werden.

*Safiye Yildiz* bestätigt die Positionen von *Isabell Diehm* und *Petra Wagner*. Auch aus ihrer Sicht ist eine reflexive Auseinandersetzung mit sozialen und kulturellen Exklusionsdynamiken die Grundlage inklusiver pädagogischer Handlungskonzeptenz. Dementsprechend fordert sie von Frühpädagogischen Fachkräften die Aneignung von Wissen über die unterschiedlichen Migrationsgeschichten von Eltern und Kindern.

Neben der (von allen drei Podiumsteilnehmerinnen geforderten) *Verbesserung der Strukturqualität*, plädiert *Safiye Yildiz* für *mehr Fachkräfte mit Migrationshintergrund*, da sie wertvolle eigene Erfahrungen in die pädagogische Praxis einbringen können.

## Plenum

In der anschließenden Plenumsdiskussion thematisiert *Dr. Hans Rudolf Leu* (DJI), dass in Deutschland die Begriffe *Migrationshintergrund* und *Kultur* häufig negativ besetzt sind. *Migrationshintergrund* werde offensichtlich als Nachteil verstanden



und eine nicht deutsche Kultur sei eine „schlechte“ Kultur. Er betont, dass dies in anderen Ländern anders konnotiert sei.

Als Beispiel dazu führt *Hans Rudolf Leu* die von ihm besichtigten Kindertagesstätten in Neuseeland an. In diesen hängen Weltkarten, anhand derer die Kinder erzählen und aufweisen können, woher sie kommen. Manchmal gehen diese Erzählungen vier Generationen zurück und sind somit Teil der Familiengeschichte, auf die man stolz sei. In diesen Einrichtungen wird kulturelle Vielfalt wertgeschätzt. Diese Wertschätzung für den Migrationshintergrund erachtet *Hans Rudolf Leu* als zentralen Aspekt der Hierarchiekompetenz frühpädagogischer Fachkräfte.

Nach diesen kritischen Äußerungen bringt *Prof. Dr. Annedore Prengel* ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck, dass die Forderung nach Assimilation von Migranten derzeit in der Diskussion dominiere. Dieser Eindruck vermittelt sich, da Bildungsinstitutionen allen Kindern eine erfolgreiche Bildungskarriere ermöglichen sollen. Mit diesem Bildungsziel ist eine erhebliche Anpassung an herrschende Strukturen in der Einwanderungsgesellschaft „zwangsläufig“ verbunden und im Interesse gelingender Bildungskarrieren kann man diesen Anspruch nicht entkräften.



Das Schlusswort des Podiumsgesprächs hat *Petra Wagner*. Ihrer Meinung nach spricht *Annedore Prengel* ein Dilemma an, mit dem sich kritische Pädagoginnen und Pädagogen immer auseinandersetzen müssen. Auf der einen Seite sollen Differenzen ressourcenorientiert im pädagogischen Handeln aufgegriffen werden und auf der anderen Seite ist die Notwendigkeit einer gewissen Anpassung der Migranten an die Systeme der Gesellschaft zu bedenken. Sie kommentiert dieses Dilemma mit einer Erkenntnis des brasilianischen Pädagogen Paulo Freire, der Menschen die Fähigkeit zuschreibt, sich an die gesellschaftlichen Verhältnisse derart anzupassen, dass sie sich in ihnen bewegen und sie gleichzeitig kritisch transformieren können. Mit dieser doppelten Fähigkeit könne das skizzierte Dilemma überwunden werden.

## Kurzbiografien der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Podiums

**Dr. Timm Albers** (Moderation) vertritt seit April 2010 die Professur *Pädagogik der Kindheit, Bildungsbereich Sprache* an der Fachhochschule

Bielefeld. Er ist Lehrbeauftragter an der Freien Universität Bozen Fakultät für *Bildungswissenschaften im Primarbereich* sowie im Konzeptions- und Lehrbereich der Langzeitfortbildungen für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen der VHS Hannover tätig.

*Timm Albers* war zunächst Förderschullehrer und wechselte 2004 als Fachseminarleiter an das Studienseminar Wolfenbüttel für das Lehramt für Sonderpädagogik. Ab 2005 übte er verschiedene Lehrtätigkeiten an der Universität Hannover im *Institut für Sonderpädagogik* und als Fachseminarleiter an Studienseminaren in Helmstedt und Wolfenbüttel für das Lehramt an Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen aus.

Nach seiner Promotion war er als Akademischer Rat der Leibniz Universität Hannover für die Leitung und Koordination des Forschungsnetzwerks *Frühkindliche Bildung und Entwicklung* tätig. Im Rahmen seiner Promotion beschäftigte er sich mit dem Thema „Sprachstand und sprachliche Interaktion in Kindertageseinrichtungen“.

**Prof. Dr. Isabell Diehm** ist seit 2005 Professorin an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld für *Migrationspädagogik und Kulturarbeit*, seit Dezember 2007 ist sie Dekanin der Fakultät.

In den Jahren zuvor war sie als Dozentin und Vertretungsprofessorin an den Universitäten Heidelberg und Frankfurt in den Bereichen *Sozialpädagogik und Pädagogik der Elementar- und Primarstufe* tätig.

In ihrer Promotion hat sie das Thema „Erziehung in der Einwanderungsgesellschaft. Konzeptionelle Überlegungen für die Elementarpädagogik“ bearbeitet und in ihrer Habilitation „Erziehen und Toleranz“ vertieft.

Sie kann auf eine langjährige sozialpädagogische Praxiserfahrung in unterschiedlichen Einrichtungen der vor- und außerschulischen Erziehung zurückblicken. Ihre Forschungsschwerpunkte sind *Erziehung und Migration, Kindheitsforschung* mit dem Schwerpunkt *Frühe Kindheit* sowie *Geschlechterforschung*.

**Petra Wagner** ist Diplom-Pädagogin und seit über 30 Jahren in Projekten zur interkulturellen und bilingualen (deutsch-türkischen) Erziehung im Elementar- und Grundschulbereich tätig. Freiberuflich bietet sie Fortbildungen und Beratungen für Erzieherinnen und Erzieher sowie für Lehrerinnen und Lehrer an.

Seit 2000 leitet *Petra Wagner* das Projekt KINDERWELTEN ([www.kinderwelten.net](http://www.kinderwelten.net)) im *Institut für den Situationsansatz* in der *Internationalen Akademie INA gGmbH* an der Freien Universität Berlin.

**Dr. Safiye Yildiz** ist seit Juni 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Stiftung Universität Hildesheim und Koordinatorin des Projektes *ProKarriere-Mentoring: Karriereförderung für Studentinnen und Absolventinnen mit und ohne Migrationshintergrund*.

*Safiye Yildiz* promovierte als Diplom-Pädagogin über den Zusammenhang von interkultureller Erziehung und Pädagogik, multikulturellen Gesellschaftsauffassungen und nationalem Diskurs. In ihrer Dissertation analysierte sie die soziale und kulturelle Vielfalt im Spannungsverhältnis von Prozessen der Heterogenisierung und Homogenisierung und legte den Fokus auf die Entstehungsbedingungen von Differenz und Differenzsetzungen, die die Dimension der Inklusion und Exklusion einschließen. 2009 erhielt sie ein Fellowship am *Tübinger Gender Forschungskolleg* und arbeitete über das Verhältnis von Geschlecht, Nation und dem zeitlichen Diskurs über Muslimas. Zu den Schwerpunkten ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit in Berlin an der Freien Universität, Humboldt Universität und der Alice Salomon Hochschule gehörten die Themenbereiche *Diversity Studies, Interkulturelle Soziale Arbeit, Intersektionalität, Migration, Rassismus und Nation*.